

Laila Gutknecht

Assistentin an der Universität Zürich, Institut für Sozialanthropologie und Empirische Kulturwissenschaft (ISEK)

Digitale Zeug:innenschaft, privatisierte humanitäre Hilfe und Gewaltrezeption auf Social Media im Kontext von Gaza (Palästina)

Seit Oktober 2023 zirkulieren in sozialen Medien massenhaft Bilder aus dem Gazastreifen, die eine neue Form der medialen Gewaltwahrnehmung markieren: Unter Trümmern begrabene Menschen, ein Vater, der sein geköpftes Kind aus dem Feuer hebt, Babys in Brutkästen ohne Strom, zuletzt die Bilder der «mass starvation» (BBC 2025) – einer menschengemachten Hungersnot, weil Hilfsgüter von Israel aktiv zurückgehalten werden. Bereits der Vietnamkrieg zeigte, dass sich öffentliche Meinungen drastisch verändern können, wenn die Bevölkerung mit drastischen Bildern zivilen Leids konfrontiert wird ('CNN-Effekt') Als Folge wurden etwa im Irakkrieg 2003 sogenanntes *embedded reporting* statt – also eine Berichterstattung von Medienschaffenden unter spezifischen Bedingungen und militärischer Kontrolle. Eine der geltenden Regeln war beispielsweise, keine Toten zu zeigen. In Zeiten von Social Media gelten diese Regeln nicht mehr. Zivilist:innen in aktuellen Kriegsgebieten haben angefangen, ihren «frame» selbst zu setzen. (Butler 2010, 66). Dies geschieht insbesondere, weil unabhängige Journalist:innen – im Fall von Gaza – keinen Zugang zum Kriegsgebiet erhalten. Hier zeichnet sich zusätzlich ein neues Muster ab: Abgeschnitten von institutionalisierter humanitärer Hilfe, nutzen Palästinenser:innen Plattformen wie Instagram für private Spendenaufrufe.

Was macht es mit einer Gesellschaft, deren einzigen Zugang zu humanitärer Hilfe darin besteht, online gegeneinander um Aufmerksamkeit und Hilfe zu konkurrieren? Und was bedeutet es für Nutzer:innen dieser Medien, wenn die Plattformen des alltäglichen Medienkonsums zu Räumen der Kriegszeug:innenschaft werden? Welche Rolle nehmen Zuschauer:innen dabei ein: als Zeug:innen, Follower:innen, Spender:innen? Und welche Formen der Solidarität, aber auch des Wegschauens oder der Distanzierung lassen sich beobachten?

Der Beitrag basiert auf einer qualitativen digital-ethnografischen Analyse von Instagram-Inhalten, Nutzer:innenkommentaren und autoethnografischen Elementen. Er versteht sich als Beitrag zu einer kulturwissenschaftlichen Gewaltforschung, die affektive, visuelle und infrastrukturelle Dimensionen zusammendenkt.

Quellen:

Azoulay, Ariella. 2008. *The Civil Contract of Photography*. New York: Zone Books.

BBC. 2025. More than 100 aid agencies says ‚mass starvation‘ spreading across Gaza.

<https://www.bbc.com/news/live/c0k77xm651jt> (aufgerufen am 23.7.25)

Butler, Judith. 2010. *Raster des Krieges: Warum wir nicht jedes Leid beklagen*. Frankfurt am Main: Suhrkamp.

Ticktin, Miriam 2017. *A World Without Innocence*. *American Ethnologist* 44(4): 577–590.

Ahmed, Sara. 2004. *Affective Economies*. *Social Text* 22(2), Duke University Press. 117–139.